

Gemeindebrief der Kirchengemeinden Seesen, Herrhausen, Engelade und Dannhausen

KIRCHENBOTE

Oktober – November 2019



THEMEN
Trauerkultur
Friedhof Engelade
Ausläuten

	SEITE
Impressum	2
Editorial	3
Andacht	4
Geh aus, mein Herz, und suche Freud	5
Vom Engelder Friedhof	6
Panta rhei - alles fließt!	8
Ausläuten der Züchnerglocken	11
Gottesdienste	12
Diakonie Wöchentliche Zusammenkünfte Andachten	14
Kirchliche Kreise	15
Konfirmations-Jubiläen in Seesen	16
Ausflug der Frauenhilfe Engelde	17
Weitere Termine	18
So Gott will - ein Gespräch über den Glauben	20
Informationen für die Kirchengemeinden Herrhausen, Engelde und Dannhausen	21
Freud und Leid	22
Adressen Ansprechpartner	23
Zum Geleit	Rückseite

 Seesen  Herrhausen  Engelde  Dannhausen

IMPRESSUM

Kirchenbote

Herausgegeben vom Kirchenvorstand der ev.-luth. Kirchengemeinde Sankt Vitus und Sankt Andreas sowie den Kirchenvorständen aus Dannhausen, Engelde und Herrhausen

Hinter der Kirche 1a
38723 Seesen
Tel. 05381-94290

Redaktion:

Hans-Ulrich Arnold, Propst Thomas Gleicher, Regine Karetta-Coors, Manulea König-Zintel, Pfarrer Tim-Florian Meyer, Annelore Nicklas, Edeltraut Schoenke

Layout:

Comunicare GmbH, Braunschweig, www.comunicare.de (Bildnachweise: ing image, privat)

Druck:

Comunicare

Liebe Leserin! Lieber Leser!



Christus grüßt Sie vom Titelblatt der neuen Ausgabe des Kirchenboten. Er lädt Sie ein, sich mit dem Themengebiet Sterben, Tod und Trauer auseinanderzusetzen. Diese Statue steht seit dem 12. Juli 1900 auf dem Wolfenbütteler Friedhof. Wer diesen Parkfriedhof durch das Hauptportal betritt sieht ihn schon auf halben Weg zur Martinskapelle. Er begegnet den trauernden Menschen, die Abschied nehmen müssen von geliebten Verwandten und Freund*innen, als ob er ihnen sagt: „Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch entlasten. Mt.11,28

Da ich selber häufiger auf diesem Friedhof bin, um die Gräber meiner Verstorbenen zu besuchen, kann ich ihn immer wieder sehen und auch immer wieder Neues in und an ihm entdecken. In den verschiedenen Jahreszeiten Frühling, Sommer, Herbst und Winter oder auch durch meine eigenen Gemütslagen hindurch spricht er mich an: Und siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende. Mt.28,20

Wie ist bei Ihnen? Haben Sie auf dem Friedhof, den Sie öfter besuchen, eine Christusfigur, einen bestimmten Grabstein, ein Denkmal, das zum Trost einlädt? Halten Sie doch einmal Ausschau nach solchen Orten. Es muss ja nicht hier in der Gegend sein. Auch wenn Sie z.B. im Urlaub unterwegs sind in anderen Städten, können Sie auf den Friedhöfen ganz persönliche Trostorte finden.

Nach der Andacht über stille und laute Trauer (S.4) möchten wir Sie auf die Gestaltung von Friedhöfen und Gräbern aufmerksam machen. Gerade im Zeichen der sich anbahnenden Klimakatastrophe sind Friedhöfe ein Ort, an dem wir die Möglichkeit haben, mithilfe ihrer Gestaltung Insekten einen Lebensraum bieten zu können. (S.5)

Ab Seite 6 erzählt Helmut Oberbeck vom Friedhof in Engelade und seiner Geschichte. In Anbetracht der Tatsache, dass wir Gemeinden immer mehr zusammenwachsen, ist es gut, den Friedhof, der zur Kirchengemeinde in Engelade gehört mit seinen Schätzen kennenzulernen. Vielleicht fahren Sie nach der Lektüre einfach einmal hin, um dort zur Ruhe zu kommen.

Einen Überblick über die sich wandelnde Bestattungskultur geben wir Ihnen in dem Artikel „Panta rhei – alles fließt“ (S.8). Zum einen können wir konstatieren, was sich mittlerweile wie ändert. An uns selber kann es aber auch sein, ggf. Traditionen zu bewahren oder auch wiederzubeleben.

Besondere Veranstaltungen zu dem Schwerpunktthema legen wir Ihnen auch ans Herz. Es beginnt mit dem Hospizbrunch, zu dem Ester Maria Magnis kommen wird, um aus ihrem Buch „Gott braucht dich nicht“ zu lesen (S.19). Die Novelle „Ein Tag mit Herrn Jules“ bringt Martin Leßmann auf die Bühne (S.18). Und das Oratorienkonzert mit dem Requiem von Gabriel Fauré kündigen wir auf S.19 an.

Ich wünsche Ihnen einen ruhigen Herbst und eine angeregte Lektüre mit dieser Ausgabe des Kirchenboten.

Bleiben Sie gesegnet und behütet

Ihr Tim-Florian Meyer, Pfarrer



Liebe Gemeinde!

Einmal mehr stolpere ich in der Zeitung in einer Traueranzeige über die Formulierung „In stiller Trauer“. Warum, denke ich mir, schreibt da nicht einmal jemand „In lauter Trauer“? Warum muss denn Trauer immer „still“ sein?

Es gab Zeiten, in denen ich selber trauerte und am liebsten gebrüllt oder geschrien hätte. Schließlich war in mir ein solches Durcheinander von Nicht-verstehen - und Nicht-begreifen - Können oder - Wollen, von dem, was da geschehen war, dass in mir ein starker Überdruck herrschte. Am liebsten platzen! Alles muss heraus! Anderen gegenüber habe ich mir so etwas nie getraut. Stattdessen ging ich weit hinaus auf Wiesen oder Felder (wenn möglich nachts – da begegnet einem niemand). Dann habe ich alles, was in mir war, herausgelassen. Hemmungslos! Der einzige Zuhörer außer mir selbst war mein Gott. Er konnte und sollte hören, was ich zu sagen hatte. Schließlich wollte ich von ihm wissen, was das alles sollte und er mit mir vorhatte.

Aus der Bibel ist die Totenklage bekannt, die ggf. von berufsmäßigen Klageweibern (Jer.9,16ff) ausgerichtet wurde. Diese wurde schon im 9. Jahrhundert nach Christus von Pirmin, einem Mönch, verboten. Er war der Meinung, dass dieses schrille Ritual sich nicht geziemte und forderte stattdessen das Singen von Psalmen, das Sprechen von Gebeten und liturgische Gesänge.

Über viele Jahrhunderte tradiert hat sich dieses Verständnis bei vielen durchgesetzt: Trauer ist still! Wenn in Filmen eine laute oder gar schreiende Totenklage gezeigt wird, ist uns dieses Verhalten fremd.

Nichtsdestotrotz hat auch heute die Klage ihr Recht und sie benötigt Raum. Schließlich kann es befreiend sein, Gott sein Leid und seine Trauer zu klagen. Ich meine damit nicht ein uneindeutiges Gejammer, das sich ziellos dahin wabert. Anhand eines der bekanntesten Klagelieder möchte ich Ihnen die Wandlung von Trauer zum Lob, im übertragenen Sinn vom Tod zum Leben, zeigen.

Im Psalm 22 sind überaus starke Bilder für das Gefühl des Beters zu finden bzw. über den von ihm empfundenen Zustand (VV15-18): Ich bin ausgeschüttet wie Wasser, alle meine Gebeine haben sich zertrennt; mein Herz ist in meinem Leibe wie zerschmolzenes Wachs. Meine Kräfte sind vertrocknet wie eine Scherbe, und meine Zunge klebt mir am Gaumen, und du legst mich in des Todes Staub. Denn Hunde haben mich umgeben, und der Bösen Rotte hat mich umringt; sie haben meine Hände und Füße durchgraben. Ich kann alle meine Gebeine zählen; sie aber schauen zu und weiden sich an mir.

Doch diese Klage und die mit ihr verbundene Bitte, Gott möge ihn doch erhören und aus seiner Situation erretten, wandeln sich im Laufe des Psalms in ein nahezu überschwängliches Lob. Du hast mich erhört! ist zugleich Abschluss von Klage und Bitte und Beginn des Lobpreises Gottes. Was kann ein Beter denn mehr wollen, als dass er erhört wird von seinem Gott? Ihn allein werden anbeten alle Großen auf Erden; vor ihm werden die Knie beugen alle, / die zum Staube hinabfuhren und ihr Leben nicht konnten erhalten. Er wird Nachkommen haben, die ihm dienen; vom Herrn wird man verkündigen Kind und Kindeskind. Sie werden kommen und seine Gerechtigkeit predigen dem Volk, das geboren wird. Denn er hat's getan! (VV30-32)

Tim-Florian Meyer, Pfarrer



Geh aus, mein Herz, und suche Freud

So singen wir voller Inbrunst im Gottesdienst. Doch wie sieht es aus in unserem Haus- und Vorgarten, in Parks und auf unseren Friedhöfen?

Einige Jahrzehnte zurück blühte es vor unseren Haustüren und hinter unseren Häusern viele Monate im Jahr. Es gab Obstbäume und Beeren, Gemüsebeete und Kartoffeln. Es wurde Stallmist eingegraben und ein Komposthaufen befand sich im Garten. Unsere heimischen Insekten fanden das ganze Jahr über Nahrung. Sterile Parks, Vorgärten und Friedhöfe haben die bunte Vielfalt häufig abgelöst.

Natürlich gibt es auch Ausnahmen. Einige von uns machen ihren Garten zu einem wahren Paradies für die heimische Tier- und Pflanzenwelt. Aber wir brauchen Nachahmer – viele Tausend – auf Balkon, im Garten, im Park und auch auf unseren Friedhöfen.

Am 11. September 2019 wollten wir in unserer Propstei eine erste Infoveranstaltung zur Gestaltung und Entwicklung unserer kirchlichen Friedhöfe durchführen. Wie schaffen wir es, den Friedhof zu einer Oase der Stille und Besinnung für uns Menschen, aber auch zu einer Oase für unsere Insekten zu entwickeln? Sind es separate Bereiche oder geht es fließend ineinander über? Ideen und Anregungen werden uns präsentiert. Wir werden die diskutieren und die Ergebnisse veröffentlichen.

Was tut unseren heimischen Insekten gut? Nicht alles, was wir herrlich blühend finden, bietet auch Nahrung für Bienen

und Co. Egal ob im Internet, bei der Landwirtschaftskammer oder den Naturschutzverbänden gibt es Hinweise für eine naturnahe Gartengestaltung.

Bei uns im landwirtschaftlichen Betrieb gibt es Blühstreifen und Bienenweiden. Im Garten blüht es das ganze Jahr. In den vergangenen drei Jahren haben wir Landwirte in Seesen 150 Obstbäume gepflanzt und werden auch in diesem Jahr weitere pflanzen.

Auch auf den ersten Friedhöfen sind Bienenweiden entstanden und hinter unserer Sankt-Andreas-Kirche werden wir einen Teil unserer Grünfläche (auf der es jetzt schon blüht) in eine Insektenweide umwandeln. Der Bau der Wildbienenhotels wird im kommenden Winter weiter fortgesetzt. Aber – ohne Nahrung nutzt das beste Hotel nichts. Wir stellen schon fest, dass nicht überall dort, wo wir ein Hotel aufgestellt haben, viele Wildbienen vorhanden sind. Lassen wir es in einer Ecke im Garten „mal wuchern“, im Herbst etwas Laub liegen und altes Gras stehen – was unseren Anblick stört, freut die heimische Tierwelt.

Jeder und jede von uns, der/die einen Balkon oder einen Garten hat, kann ein wenig mithelfen.

Packen wir's an – **Geh aus, mein Herz,...**



Vom Engelader Friedhof

Bis 1843 befand sich der mit einer Mauer umgebene Friedhof auf dem heutigen Kirchplatz neben der St.-Pankratius-Kirche. Wegen der zunehmenden Einwohnerzahl, aber auch wegen der Nässe des Untergrundes in der Nähe der Nette beschloss man, einen neuen Friedhof außerhalb des Dorfes anzulegen. Dafür kaufte die Gemeinde 1842 eine Ackerfläche auf dem Malitanger. Dieser neue Friedhof ist zwar Eigentum der evangelischen Kirche in Engelade, jeder Engelader Bürger, unabhängig von seiner Religionszugehörigkeit, hat aber das Recht, auf diesem Friedhof bestattet zu werden.

Drei Grabsteine fallen dem Besucher dieses Friedhofes auf, weil sie von besonderen Zeiten und Ereignissen berichten.

Am Ende des Friedhofes auf der Westhöhe befindet sich noch der erste Grabstein, der auf diesem neuen Friedhof einst errichtet wurde.



Seine Inschrift berichtet von der Brandnacht vom 15. auf den 16. Januar 1843, in der die Seckbaumühle eingeäschert wurde und die gesamte Familie Körner sowie Mitarbeiter in den Flammen den Tod fanden. Mit der Beisetzung der Familie Körner wurde der neue Friedhof eingeweiht.

Der Stein ist ursprünglich als Grabstein gesetzt, aber dann als Denkmal stehen geblieben, weil er nicht nur an die vier Verstorbenen, sondern auch an ein tragisches Ereignis erinnert.

Ein schwarzer Obelisk am Hauptweg kündigt von einer Zeit, als wohlhabende Bürger - hier der Landwirt Carl Greune mit seiner Ehefrau – nach ihrem Tod in einer ausgemauerten, geputzten und gestrichenen Gruft ihre letzte Ruhe fanden. Vor diesem Obelisk befindet sich eine der letzten dieser ausgemauerten Grabstellen.

Unmittelbar daneben ist die Grabstelle des 20-jährigen Großsohnes dieses Carl Greune aus der Zeit des Nationalsozialismus. Er war 1942 als Testpilot bei einem Flug abgestürzt und wurde mit militärischen Ehren auf dem Engelader Friedhof bestattet.



Bis 1960 wurden in Engelade die Verstorbenen im Wohnhaus, z.T. auch im Kirchenvorraum, aufgebahrt und nach der Trauerfeier mit einem Leichenwagen, gezogen von einem Pferd und begleitet von der Trauergemeinde, zum Friedhof zur Bestattung gefahren. Der geforderte Bau einer Friedhofskapelle musste aus finanziellen Gründen in der Nachkriegszeit immer wieder verschoben werden. 1957 wurde der „große Klassenraum“ der Engelader Volksschule wegen Einsturzgefahr abgerissen. Diese Gelegenheit nutzten die Engelader, um in Gemeinschaftsarbeit unter Federführung des Gemeinderates, der Engelader Handwerker und mit Unterstützung des Landeskirchenamtes mit den aus dem Abbruch noch verwendbaren Dachziegeln und Backsteinen eine kleine Friedhofskapelle zu errichten, die 1969 durch einen Anbau zur heutigen Friedhofskapelle erweitert wurde.

Ein Gang über den Engelader Friedhof an den Grabfeldern vorbei lässt den Wandel der Bestattungskultur erkennen. Bis in die ersten Nachkriegsjahre war die Feuerbestattung in Engelade unbekannt. Der heimische Tischler fertigte die nötigen Särge. Er führte die Einsargung durch und organisierte mit dem Friedhofswart die Bestattung. Die Einzel- oder Doppelgräber wurden danach von den Angehörigen später mit Blumen geschmückt, teilweise mit Hecken umpflanzt und liebevoll gepflegt.

Das änderte sich im Laufe der Zeit. Die Aufgaben der früheren Tischler haben heute Dienstleistungsunternehmen übernommen, bei denen industriegefertigte Särge in unterschiedlichen Farben, Formen, Ausstattungen und Preisen angeboten werden. Der Bestatter ist inzwischen vom Dienstleister und Betreuer auch teilweise zum Trauerred-

ner geworden. Die Feuerbestattung scheint die Erdbestattung überholt zu haben, und die Urnen werden auf Friedhöfen, zur See und in Friedwäldern beigesetzt.



Unsere Gesellschaft hat sich verändert. Großfamilien gibt es kaum noch. Die nachfolgende Generation ist oft nicht mehr vor Ort, um sich um die Grabstätten der Angehörigen kümmern zu können. Die Zahl der Beisetzungen sowohl bei Erd- als auch bei Urnenbestattungen „unter dem grünen Rasen“ wird daher größer, und auch das Angebot der halbanonymen Bestattung „unter dem Kreuz“ wird in Engelade zunehmend in Anspruch genommen.

Auch der Engelader Friedhof ist ein Ort für einen würdevollen Abschied vom Verstorbenen und ein Platz, an dem es sich individuell trauern lässt.

Helmut Oberbeck: Text und Bilder, Schoenke: Bilder





PANTA RHEI-alles fließt!

Dass sich das Bestattungswesen im Laufe der Zeit verändert hat und sich weiter verändern wird, ist eine Binsenweisheit. So sind im Rom des Altertums sowohl Verbrennungen als auch Erdbestattungen möglich. Diese Kremierungen wurden vor den Städten, z.B. an den Ausfallstraßen, durchgeführt. Karl der Große verbietet 785 n.Chr. das Verbrennen von Leichen. Im Laufe der Zeit werden die Kirchhöfe zu den bevorzugten Bestattungsorten. Die Menschen sollten, so die Tradition des Memento Mori, ständig daran erinnert werden, dass sie sterblich sind. Schließlich galt für jede*n: Ein kurzes irdisches Leben steht einem ewigen himmlischen Leben nach dem Tode bevor. Deshalb galt es als Ehre, besonders nah am Altarbereich, dem Allerheiligsten, beerdigt

worden zu sein. Je näher am Altarbereich, desto näher am Paradies. Geld und Macht taten hier auch ihr Übriges. Die Armengräber waren folglich an den Kirchhofmauern. Heute würden wir eher von Verscharrungen sprechen als von Beisetzungen, zumal die Grabhügel schnell verloderten.

Martin Luther forderte im Zuge der Reformation Orte der Ruhe und Besinnung; schließlich fand auf den Kirchhöfen das pralle Leben statt wie z.B. der Jahrmarkt. Der Stadtgottesacker in Halle, der der älteste erhaltene Renaissancefriedhof nördlich der Alpen ist, erinnert noch heute an diese Tradition.

Ab Mitte des 19. Jahrhunderts entstehen die uns so geläufigen Parkfriedhöfe. Hier stellte sich insbesondere das Bürgertum gerne dar und zeigte mittels der Grabgestaltung seinen Reichtum.

Wenn ein Mensch stirbt, haben wir ideale Vorstellungen, wie dieses möglichst gut geschehen kann. Die Familie und Freund*innen sollen dabei sein und wenn möglich sollten alle noch einmal mit dem/der Sterbenden sprechen, um den sozialen und psychischen Schmerz zu lindern. Dann sollte der/die Tote gewaschen und zurechtgemacht werden. Dies ist nicht nur ein besonderer Dienst an den Verstorbenen, sondern dient auch dem eigenen Begreifen des Todes, der gerade geschehen ist. In jüdischen Gemeinden gibt es mittlerweile Kurse, um die Fertigkeiten, die in früheren Zeiten durch das Mittun weitergetragen wurden, wieder zu erlernen. Dann kommt der/die Pfarrer*in zur Aussegnung, einem ersten geistlichen Abschied. Die Nachbarn kommen vorbei, Kinder und Enkel sind auch zugegen und gemeinsam wird gesprochen, geweint, bei uns in Niedersachsen Zuckerkuchen gegessen und ein Glas Korn getrunken. Nach der Einsargung am dritten Tag nach dem Sterben beginnt der Gottesdienst im Haus. Die Nachbarn und Freunde, die schon die Gruft auf dem Friedhof ausgehoben haben, tragen den Sarg zur Grabstätte und lassen ihn herunter. Der Schlusssegnen beendet den Trauergottesdienst und die Angehörigen schaufeln das Grab zu. Auch dies ist wieder eine wichtige Handlung, um den Tod, das Endgültige, zu begreifen. Anschließend treffen sich alle zum gemeinsamen Essen und Trinken, das den Trauenden den Weg in das neue Leben ebnet wird.

Manchen erscheint es heutzutage eine Umkehrung von dem zu geben, was einmal üblich war. Es sollte doch bedacht werden, dass es schon in früheren Zeiten die Ecken des Friedhofes gab, auf denen die Armen eher verscharrt wurden (s.o.), dass Kinder und Suizidenten erst gar nicht auf den Friedhof kamen, sondern irgendwo anders unter die Erde gebracht wurden.

Der Tod gehört zum Leben! Das scheint allen klar und bedarf entsprechender Konsequenzen. In fast allen Religionen sind Sterben und Tod „Übergang in eine Jenseitigkeit“. Das Problem ist nur, dass der Tod als Widersacher des Lebens empfunden wird. Er wird negativ bewertet und wird folglich eher umgangen. Unsterblichkeitsvorstellungen werden immer mehr aus der Industriegesellschaft verdrängt. Die Vorstellung des Lebens in Ewigkeit (Unsterblichkeit der Seele) hat immer weniger Überzeugungskraft. Die Jenseitsvorstellungen bestimmen nicht mehr den Menschen, sondern seine Bedürfnisse im Hier und Jetzt. Einem langen Leben steht eine kurze Ewigkeit (wenn überhaupt) gegenüber.

Auch in der Bestattungskultur sind Veränderungen sichtbar. Es sollte uns die Art der Beisetzung weniger wichtig sein. Entscheidend ist, dass der/die Tote seine/ihre letzte Ruhe findet.

Die erhöhte Mobilität der Menschen hat zur Folge, dass z.B. Familiengrabstätten immer unwahrscheinlicher wer-

den. Anonyme Bestattungen liegen derzeit bundesweit bei ca. 15% (in Großstädten bei 40%). Wenn Grabstätten mit geringem Pflegeaufwand angeboten werden, ist die Zahl anonymer Bestattungen rückläufig.

Hinzu kommt allerdings ein stiller, aber starker Trend, dass immer mehr Verstorbene ohne einen Abschied bestattet werden. In der Großstadt Hamburg gilt für etwa 51 Prozent aller Toten, dass sie ohne Ritus, ohne begleitende Worte, ohne Musik und ohne jegliche Art von Feier bestattet werden. Dass es einen Trend gibt zu mehr Urnenbeisetzungen, anonymen Gräbern, Bestattungen in Wäldern und im Meer oder das bloße Verstreuen der Asche ist auch schon für Friedhofsbesucher*innen festzustellen. Wo es aber keine Statistiken gibt, ist es schwer, exakte Gründe zu benennen. Deshalb möchte ich hier vermuten, warum Menschen „ohne alles“ bestattet werden:

1. Zunächst sind da die Sozialbestattungen. Die Verstorbenen sind ebenso wie ihre Angehörigen mittellos. Oder sie entziehen sich ihrer Bestattungspflicht, sodass die Kommunen einspringen müssen. Dann bleibt nur noch der „stille Abtrag“.

Als 2. sind die Ordnungsamtsbestattungen zu nennen. Immer mehr Menschen vereinsamen oder betreiben keine Vorsorge für ihre Bestattung. Wenn dann keine bestattungspflichtigen Angehörigen vorhanden sind oder niemand anderes betraut wurde, muss innerhalb von zwei Wochen „Beisetzung von Amts wegen“ geschehen. Wenn nicht frühzeitig Nachbarn oder Freund*innen davon erfahren und sich möglicherweise entscheiden, aktiv zu werden, ist die Leiche schon fachgerecht entsorgt.



Natürlich sind 3. da auch die Hochbetagten, die schlicht keine Feier wollen. „Ich will niemandem zur Last fallen“, sagen sie oder: „Macht doch kein Aufhebens um mich.“ Dies können Zeichen nüchternen Vernunft sein. Wenn die Familie und der Freundeskreis besonders klein sind, weit verstreut oder einfach zu alt. Sicher kann es auch eine generationstypische Resignation sein, die in lang zurückliegenden Verletzungen wurzelt. Zu vernachlässigen ist hier nicht der indirekte Ruf nach Zuwendung, der in solchen Äußerungen stecken kann. Neben der eigentlichen Sprache kommt eben auch immer die uneigentliche, nicht aussprechbare Sprache hinzu.

Ein sicher neuer Trend ist der 4. Grund: Egal welchen Alters greift die Sprachlosigkeit und Unsicherheit im Erleben des Todes stark um sich. Zwar wird über Sterben und Tod gesprochen. Manche sagen sogar, dies sei ein Modethema. Allerdings geht es dann nicht um das eine Erleben von Sterben und Tod, sondern immer nur abgetrennt von der eigenen Persönlichkeit um die anderen. Wenn Menschen über sich selbst sprechen sollen und nicht mehr von „ich“

Seelen der betroffenen Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen macht, ist kaum auszudenken.

Es war eine Errungenschaft des Christentums, dass jeder Mensch „ordentlich“ bestattet wurde. Immerhin ist jeder Mensch mit einer „Würde“ ausgestattet. Und die hört ja nicht mit dem Tod einfach auf! Und zur Würde eines Menschen gehört eben auch, dass sich nach seinem Tod Angehörige und Freunde noch einmal um ihn versammeln, seinen Namen nennen, sein Erinnerungsbild lebendig werden lassen, für Gutes danken und Schwieriges verzeihen, ein Gebet sprechen.

Mir ist bewusst, dass es schwer ist, Trauer zuzulassen und sich der Trauer auszusetzen. Andererseits wird es immer noch als hilfreich erlebt, wenn Menschen zu einem eilig festgesetzten Termin, der alle Planungen durcheinanderbringt, der aber wahrgenommen wird, weil es sich so gehört, zusammenkommen, um gemeinsam Abschied zu nehmen, sich erschüttern zu lassen, zu schweigen und zu weinen, um danach bei Kaffee und Kuchen wieder miteinander zu lachen.



sprechen, sondern von einem imaginären „man“, ist dies ein Verstecken und Verdrängen der besonderen Art. Die Folge dieser Art der Entfremdung ist es, lieber nichts zu machen. Ist der Tod eingetreten, wird der Bestatter gerufen und der tut, was sein Beruf ist: bestatten. Die vom Tod Betroffenen bleiben für sich allein, kehren selbst schnell wieder in den Alltag zurück. Dies hängt nicht von der finanziellen Situation ab, sondern viel grundsätzlicher von der Einstellung zum Leben und zum Tod. Was es mit den

Es ist eine menschliche Grunderfahrung, dass Rituale dabei helfen, Lebensschwelen zu überwinden.

Außerdem sind es häufig mehr Menschen wie Freunde, Nachbarn, ehemalige Kollegen und das Pflegepersonal, die gern Abschied nehmen würden, als die Angehörigen ahnen.

Tim-Florian Meyer, Pfarrer

Ausläuten der Züchnerglocken



Am Sonntag, 11. August, feierten wir um 10:00 Uhr, wie bei uns in Seesen üblich, Gottesdienst. Wir erinnerten im Gottesdienst, wie oft die „Züchnerglocken“ die Menschen in Seesen daran erinnert haben, dass sie Gesegnete Gottes seien, dass sie getauft sind. Wir erinnerten, dass sie uns immer wieder mahnten, dass unser irdisches Leben endlich ist, dass sie zum Frieden riefen, dass sie die Menschen zu Taufen, Konfirmationen, Hochzeiten und vielen anderen Gottesdiensten einluden, dem Worte Gottes zu lauschen, dass sie jeweils das neue Jahr einläuteten und über die

Böllerei hinweg zu hören waren und vieles andere mehr.

Als Musik zum Ausgang des Gottesdienstes erklangen sie nach 64 Jahren ein letztes Mal. Erst jede Glocke einzeln und zu guter Letzt alle zusammen. Die Gemeinde hatte sich dazu auf der Wiese versammelt. Was in den Köpfen vor sich ging? Wehmut? Sicher! Auch die eine oder andere Träne wurde verdrückt. Dank sei hier noch einmal Familie Züchner gesagt, die 1955 dieses Geläut spendete.



Oktober – November 2019

Datum	Seesen
Sonntag 16. Sonntag nach Trinitatis 06.10.2019	10:00 Gottesdienst
Sonntag 17. Sonntag nach Trinitatis 13.10.2019	10:00 Gottesdienst
Sonntag 18. Sonntag nach Trinitatis 20.10.2019	10:00 Gottesdienst
Sonntag 19. Sonntag nach Trinitatis 27.10.2019	10:00 Gottesdienst und Kirchenentdecker
Donnerstag Reformationstag 31.10.2019	10:00 Gottesdienst
Sonntag 20. Sonntag nach Trinitatis 03.11.2019	10:00 Gottesdienst
Samstag 09.11.2019	10:00 Kinderkirche
Sonntag Drittletzter Sonntag des Kirchenjahres 10.11.2019	10:00 Gottesdienst „St. Martin für Erwachsene“
Montag 11.11.2019	17:00 Martinstag in der kath. Kirche Maria Königin
Sonntag Vorl. Sonntag des Kirchenjahres (Volkstrauertag) 17.11.2019	10:00 Gottesdienst und Kirchenentdecker
Mittwoch Buß- und Bettag 20.11.2019	19:00 Gottesdienst
Sonntag Letzter Sonntag des Kirchenjahres Ewigkeitssonntag 24.11.2019	10:00 Gottesdienst

Folkkonzert Stiftung Kirche in unserer Zeit

27. Oktober 2019 | Sankt-Andreas-Kirche | 18:30

Wiedersehen mit Ex-„McCalman“ Stephen Quigg / „Quasimodo Knöterich“ im Vorprogramm

Das schottisch-dänische Folk-Duo „The Quiggs“ gibt am Sonntag, 27. Oktober 2019, 18.30 Uhr, in der evangelischen Sankt-Andreas-Kirche zum Abschluss ihrer diesjährigen Deutschland-Tournee seine musikalische Visitenkarte ab. Das Vorprogramm bestreitet die Seesener Skiffleband „Quasimodo Knöterich“, die in diesem Jahr auf ihr 45-jähriges Bestehen zurückblicken kann. Das Septtett freut sich ganz besonders auf das Wiedersehen mit dem Edinburgher Stephen Quigg, der zwischen 2000 und 2010 fünfmal als Mitstreiter der „McCalmans“ beim „Kulturforum“ in Seesen zu Gast war..



Kartenvorverkauf:

- Tageszeitung BEOBACHTER, Lautenthaler Straße 3, 38723 Seesen, Telefon: 05381/93650.
- Isabella Beier, Jacobsonstraße, 38723 Seesen, Telefon: 05381/70822.
- Evangelisches Kirchenzentrum, Hinter der Kirche 11, 38723 Seesen, Telefon: 05381/ 94290.



Herrhausen	Engelade	Dannhausen
14:00 Gottesdienst	10:45 Gottesdienst zum Erntedank auf dem Hof Kolle	09:30 Gottesdienst
9:30 Gottesdienst		
	10:45 Gottesdienst	9:30 Gottesdienst
9:30 Gottesdienst		
9:30 Gottesdienst		10:45 Gottesdienst
	10:45 Gottesdienst	
10:45 Gottesdienst	9:30 Gottesdienst	8:30 Andacht am Ehrenmal
	18:00 Andacht	
9:30 Gottesdienst	14:00 Gottesdienst	10:45 Gottesdienst

**Jesus Christus spricht: Ich bin das A und das O,
der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende.**
Offenbarung 22,13

**Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den
Menschen seines Wohlgefallens.**
Lukas 2,14

Diakonie

im Evangelischen Kirchenzentrum Seesen

Mittwoch	09:00 - 13:00	Integrationsberatung
Donnerstag	14:00 - 15:30	Sprechstunde Lukaswerk
Freitag	10:30 - 12:00	Sozialberatung
Letzter Dienstag im Monat	10:00 - 11:00	Trauer-Beratungsgespräche
Letzter Donnerstag im Monat	16:00 - 17:30	Trauercafé

Wöchentliche Zusammenkünfte

im Evangelischen Kirchenzentrum Seesen

Montag	09:30 Krabbelgruppe „Zwergentreff“ 15:00 Bibelgesprächskreis I für Senioren im Ev. Altenzentrum St. Vitus 16:30 Mädchenkantorei 18:00 Bibelkreis II und III nach Absprache (Tel. 05381/942918) 18:30 Jugend- und Gospelchor
Dienstag	19:00 Freundeskreis
Mittwoch	15:30 Kindergruppe 19:00 Posaunenchor
Donnerstag	19:30 Kantorei

Andachten

Andacht in der Seniorenwohnanlage am Schildberg, Seesen	Mittwoch 15:00 Andachtsraum
Andacht im Ev. Altenzentrum St. Vitus, Seesen	Mittwoch 16:00 Kapelle des St. Vitus
Taizé-Andacht	Letzter Mittwoch im Monat 19:00 Kapelle des St. Vitus
Andacht in den Asklepios-Kliniken Schildautal, Seesen	02.10., 16.10., 06.11., 20.11. jeweils 18.30 Andachtsraum in den Asklepios-Kliniken Schildautal

Seesen
 Herrhausen
 Engelage
 Dannhausen

Evangelische Jugend

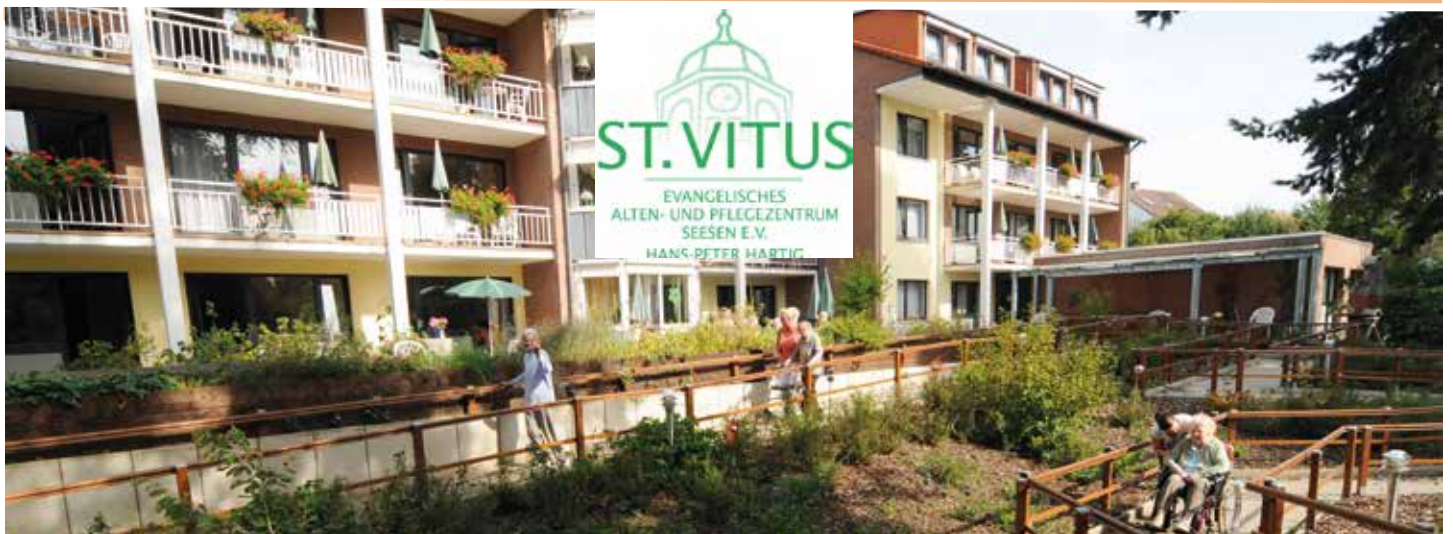
04.10.-10.10.2019	JuLeiCa-Grundkurs Wernigerode
25.10.2019	„Wege zur Andacht“ Evangelisches Kirchenzentrum Seesen
08.11.2019	Propsteijugendversammlung Altpropstei Bad Gandersheim

Anmeldungen an die Evangelische Jugend Gandersheim Seesen, Hinter der Kirche 1a 38723 Seesen oder per Mail an sonja.dreyer@lk-bs.de. Für Rückfragen 05381 942925 oder 0171 8144030. Wir freuen uns auf euch!

Kirchliche Kreise

im Evangelischen Kirchenzentrum Seesen

Kinderkirche	Samstag, 09.11. 10:00 - 12:00 Ev. Kirchenzentrum Seesen
Bibelgesprächskreis II Bibelgesprächskreis III	1 mal monatlich, 18:00 Uhr, montags, nach Absprache 1 mal monatlich, 18:00 Uhr, montags, nach Absprache
Klub 18	Dienstag, 22.10., 05.11., 19.11. 18:00 - 20:00 Ev. Kirchenzentrum Seesen
Frauenhilfe	29.10., 26.11. 19:30 Ev. Kirchenzentrum Seesen
Senioren-Geburtstagsempfang	11.10. 15:00 Ev. Kirchenzentrum Seesen
Frauenkreis Herrhausen	01.10.2019 15:00 03.11.2019 19:00 im Dorfgemeinschaftshaus
Frauenhilfe Engelade	09.10.2019 9:30 Frauenfrühstück 13.11.2019 19:00 Vortrag im Dorfgemeinschaftshaus
Seniorenkreis Engelade	16.10.2019 14:30 15.11.2019 13:00 im Dorfgemeinschaftshaus
Frauenhilfe Dannhausen	02.10.2019 19:00 06.11.2019 19:00 im Dorfgemeinschaftshaus



ST. VITUS IST UNSER ZUHAUSE

In wenigen Minuten erreichen Sie die Innenstadt und die städtischen Parkanlagen.

Wir bieten Ihnen:

- Pflegeplätze ● Friseur
- Kurzzeitpflege ● Fußpflege
- Betreutes Wohnen ● Seelsorge
- Betreuung bei Demenz ● Therapeutische Betreuung
- Altenbegegnungsstätte ● Andachten und Gottesdienste

Lernen Sie uns kennen!

An den Teichen 9 38723 Seesen Tel. 05381 93760 www.sankt-vitus.de

Konfirmations-Jubiläen in Seesen





25. August 2019

Diamantene Konfirmation Seesen

Foto: Reusen

Ausflug der Frauenhilfe Engelade

Bei schönem Sommerwetter traf sich die Frauenhilfe Engelade zu einem Ausflug in den Bibelgarten bei Kalefeld. Es wurden Fahrgemeinschaften gebildet und voller Erwartung erreichten wir nach kurzer Fahrzeit die Gemeinde Kalefeld. Zunächst wurde die Weißenwasser-Kirche am Friedhof angesteuert. Nach einem kurzen Rundgang über den Friedhof erreichten wir in wenigen Minuten den Bibelgarten, der 2012 offiziell eröffnet wurde. Ein Förderverein kümmert sich um diese Anlage. Die einzelnen Beete sind

mit Pflanzen bestückt, die in der Bibel erwähnt werden. So blühen hier z. B. je nach Jahreszeit Osterglocken und auch Pfingstrosen. Ebenfalls einen Bezug zur Bibel haben Christdorn, Libanonzeder, Salbei und viele, viele andere Pflanzen, die hier ebenfalls in Augenschein genommen werden konnten.

Eine Kaffeetafel mit selbstgebackenen Kuchen in einem nahe gelegenen Lokal sorgte für einen schönen Abschluss dieser interessanten Fahrt.



Horizont Hospizinitiative Seesen e.V.

Ein Tag mit Herrn Jules

Theatersolo für vier Rollen
von Martin Leßmann nach der
gleichnamigen Novelle von Diane Broeckhoven
Schauspiel, Text, Regie und Ausstattung:
Martin Leßmann

**in der Sankt-Andreas-Kirche
am 5. November 2019
um 19:00 Uhr**

Empfohlene Altersgruppe: ab 12 Jahren
Spieldauer ca. 90 Minuten, keine Pause

Am Morgen findet Alice ihren Mann auf dem Sofa sitzend. Er lebt nicht mehr. Ihr Abschied braucht Zeit, die sie sich nimmt. Es gibt noch einiges zu sagen. Aber es ist Mittwoch, und um 10:00 Uhr kommt der Nachbarjunge David, unverrückbar, zum Schachspielen mit Herrn Jules.





Oratorienkonzert

Sankt-Andreas-Kirche, Seesen,

23. November, um 18:00 Uhr

Gabriel Fauré: Requiem op 48

Kantorei an St. Andreas

Antje Siefert, Sopran

Werner Kraus, Bariton,
Mitglieder des Braunschweiger Staatsorchester

Leitung: Andreas Pasemann

Eintritt 15 € an der Abendkasse
mit Unterstützung der

HORIZONT Hospizinitiative e.V., Seesen

Hospizbrunch mit Autorenlesung



Esther Maria Magnis „Gott braucht dich nicht“

**am 26. Oktober 2019 um 11:00 Uhr
im Evangelischen Kirchenzentrum**

„Zu Gott sah ich nicht auf. Geohrfeigte Kinder sehen ihren Eltern wahrscheinlich erst dann richtig in die Augen, wenn sie sie schon verachten. Ich tat das nicht bei Gott. Ich schämte mich. Für ihn. Und für mich selbst. Keins von unseren Kindern sprach über Gott nach Papas Tod. In unserem stummen Umgang miteinander, in den stillen Blicken beim Abwaschen, wenn wir uns die Teller reichten, oder ein „Gut' Nacht“ sagten, lagen nicht nur der Schreck und die Erschöpfung der Krankenzzeit, sondern auch die unaussprechliche Täuschung unserer gemeinsamen Gebete.“



Adventskalender

In diesem Jahr findet ein Adventskalender für Kinder im evangelischen Kirchenzentrum Seesen statt. Unter dem Titel „Ein Geschenk für das Christkind“ treffen sich Kinder, Eltern und Großeltern ab dem 2. Dezember, jeweils von Montag bis Freitag um 17:00 Uhr im Kirchenzentrum.

Gemeinsam werden wir ein Türchen öffnen, eine Geschichte hören, Lieder singen und eine Kleinigkeit basteln.



Krippenspiel in Engelade

Auch in diesem Jahr planen wir an Heilig Abend ein Krippenspiel aufzuführen. Der Familiengottesdienst in unserer Gemeinde wird an diesem Tag um 14:00 Uhr sein. Alle Kinder, die Lust haben mitzuspielen, können sich unter der Telefonnummer 47441 bei Regine Karetta-Coors melden. Die Proben werden Ende November beginnen. Die genauen Termine können dann noch abgestimmt werden.

So Gott will!

Gespräch über den Glauben



Vor einiger Zeit treffe ich in der Stadt einen Bekannten. Wir haben uns lange nicht gesehen, haben offensichtlich beide Zeit. Also unterhalten wir uns.

Worüber sprechen Rentner? Was man so tut, was man körperlich noch kann, wozu der Geist noch fähig ist, wie man sich beweglich hält, über die Zeiten allgemein. Nicht über Gott und die Welt, wie es so schön heißt. Gott ist gar nicht gefragt. Zunächst, aber dann sind wir doch bei Gott.

Er ist nämlich seinerzeit aus der Kirche ausgetreten, sagt mein Gegenüber und wechselt damit unvermittelt unsere Themen. Sein Beruf war Elektrotechniker, erzählt er. Und auf diesem Gebiet ist alles klar. Man weiß, warum z.B. ... Man kann ableiten, wann z.B.... Man hat erforscht, dass z.B. ... Alles ist eben klar und nachweisbar. Ich versuche, als Nichtfachmann den Gesetzen der Physik zu folgen und nicke ab und an, so als ob ich seine elektrotechnische Vorlesung verstehe.

Wenn es da oben Gott gibt..., fährt er fort und zeigt mit dem Daumen in den blauen Herbsthimmel, da ist gar nichts klar. Überall und alles haben die Wissenschaftler erforscht – naja auch in der Elektrotechnik gibt es noch zu klärende Fragen, aber das nimmt man so hin. Aber, es bleibt dabei, bei Gott ist nichts erforscht, nichts bewiesen.

Ich nehme erst mal zur Kenntnis, dass sogar in seiner Branche doch wohl noch nicht alles geklärt ist und weiterhin Bedarf zum Nachdenken herrscht, und antworte dann. Genau das, versuche ich ihm zu erklären, was er beim Glauben als Ungewissheit und rational ungeklärt empfindet, genau das ist ein wesentlicher Teil des Glaubens.

Man muss auch glauben wollen. Nichts sehen, nichts berechnen, sondern hoffen, vertrauen und auch mutig sein. Gott wohnt, wo man ihn einlässt. Das macht dann den Glauben aus und führt zu innerer Sicherheit und Gewissheit. Der Glaube unterscheidet sich eben vom Beweis. Das eine ist menschlich, das andere eine Gottesgabe, wie E. Schmitt in seinem „Nachtfeuer“ sagt.

Mehr fällt mir zu diesem schwierigen Thema spontan nicht ein, zumal mein Gesprächspartner auch gar nicht in eine weitere Diskussion einsteigen möchte.

„Naja“, sagt er beim Abschied, „ich werde demnächst ja auch 80 Jahre alt. Vielleicht habe ich noch drei Jahre zu leben, vielleicht auch fünf Jahre oder – so Gott will – auch zehn Jahre.“

Ich staune, ich staune wirklich. Nicht wenn er Glück hat oder wenn es das Schicksal will, kann er noch zehn Jahre leben, sondern „wenn Gott will“. Das klingt so gar nicht nach Grundsätzen physikalischer Erkenntnisse und Zweifeln an einer höheren Macht. Das klingt richtig demütig und zugleich auch nach der Hoffnung, dass „Gott da oben“ sein möge.

Ich überlege immer noch, ob das nicht schon ein gutes Stück Glaube ist oder zumindest die Erinnerung an einen versunkenen oder verdrängten Glauben.

Hans-Ulrich Arnold (Text und Bild)

Informationen für die Kirchengemeinden Herrhausen, Engelade und Dannhausen



Für die Kirchengemeinden Herrhausen, Engelade und Dannhausen bedeutet dies, dass die pfarramtliche Versorgung von den Pfarrern und der Pfarrerin des Gestaltungsraumes übernommen wird, der ab dem 1. Juli gebildet wurde. Pfarrerin Falkenreck-Wünsche, Pfarrer Wünsche, Pfarrer Meyer, Pfarrer Weißer und Propst Gleicher sind im Gestaltungsraum Seesen am Harz (jetzt Pfarrverband) tätig und werden die anfallenden Aufgaben übernehmen. Die Geschäftsführung für alle drei Gemeinden wird von Pfarrer Thomas Weißer wahrgenommen. Für die Amtshandlungen, also für Taufen, Trauungen und Beerdigungen, ist folgende Aufgabenverteilung erfolgt:

Für Herrhausen ist das Pfarrerehepaar Falkenreck-Wünsche/ Wünsche zuständig, für Engelade Pfarrer Tim-Florian Meyer und für Dannhausen Pfarrer Thomas Weißer.

Wie erreichen Sie die Pfarrer?

Pfarrer Weißer und Pfarrer Meyer
Büro: Pfarrbüro in Seesen, Hinter der Kirche 1a,
Tel. (05381) 9429-0

Pfarrerin Falkenreck-Wünsche und Pfarrer Wünsche
Büro: Pfarrbüro Bornhausen, Klingenhagener Straße 17,
Tel. (05381) 5083

Wir sind umgezogen!

Die Dienstwohnung und das Pfarrbüro in Herrhausen wurden aufgelöst. Die neue Anschrift für das Pfarrbüro lautet nun:

Ev. luth. Kirchengemeinde Herrhausen, Engelade,
Dannhausen
Hinter der Kirche 1 a
38723 Seesen

Die Pfarrsekretärin, Frau Regine Karetta-Coors, erreichen Sie unter obiger Anschrift mittwochs in der Zeit von 9:00 bis 11:00 Uhr.

Die neue Telefonnummer der Kirchengemeinde lautet:
05381/ 942929.



Spezialisierte ambulante Palliativversorgung

UNTERSTÜTZUNG, VERSORGUNG UND BEGLEITUNG VON STERBENDEN MENSCHEN IN GEWOHNTER, HÄUSLICHER UMGEBUNG

Ein Netz, das trägt:

3 SAPV-Pflegeteams | 2 Hotlines | 17 SAPV-Ärzte

Leben in Würde bis zuletzt

Seesen | Lutter | Rhüden | Bornum | Bockenem | Gittelde | Wildemann | Bad Grund | Osterode | Eisdorf | Hattorf | Herzberg | Bad Lauterberg | Bad Sachsa | Wieda | Walkenried | Zorge | Braunlage | St. Andreasberg | Altenau | Clausthal-Zellerfeld | Schulenberg

Wir sind gerne für Sie da!

0160 - 70 18 881 | kleine.susanne@sankt-vitus.de



Kirchengemeinde Herrhausen mit Engelade und Dannhausen

Pfarrbüro

Sekretärin: Regine Karetta-Coors
Tel.: 05381-9429-29 | Fax 05381/9429-17
regine.karetta-coors@lk-bs.de
herrhausen.buero@lk-bs.de
www.kirche-herrhausen.de
Bürozeiten: Mittwoch 9:00 bis 11:00 Uhr

Herrhausen

KV-Vorsitzende: Birgit Garburg
Tel.: 05381-94 08 408 | Handy: 0151-28 00 56 09
Küster und Ausläuten: kommissarisch Harald Dittmann
Tel.: 05381-989541 und
Birgit Garburg
Tel.: 05381-94 08 408 | Handy: 0151-28 005 609
Ansprechpartnerin Friedhof: Tanja Balzer-Paepke
Tel.: 05381-8699 und
Harald Dittmann | Tel.: 05381-989541

Engelade

KV-Vorsitzende: Edeltraut Schoenke
Tel.: 05381-1626
Küster und Ausläuten: Peter Coors
Friedhofswart: Peter Coors
Ansprechpartner Friedhof: Peter Coors
Tel.: 05381-47441

Dannhausen

KV-Vorsitzende: Sigrid Grützner
Tel.: 05382-3394
Küster und Ausläuten: Heinz Ude
Tel.: 05382-4859

Kirchengemeinde Seesen

Pfarrbüro

Pfarramtssekretärin: Cordula Kandel
Tel.: 9429-0 | cordula.kandel@kirche-in-seesen.de
Propst: Thomas Gleicher
Tel.: 9249-21
Pfarrer: Thomas Weißer
Tel.: 3490
Pfarrer: Tim-Florian Meyer
Tel.: 9429-12
Propsteisekretärin: Diana Hoppe
Tel.: 9429-20
Propsteikantor: Andreas Pasemann
Tel.: 9429-23
Diakonin: Andrea Redeker
Tel.: 9429-24
Diakonin: Sonja Dreyer
Tel.: 9429-25
Rechnungsführerin Kerstin Hartung
Tel.: 9429-10
Konzerte an Sankt Andreas
Tel.: 47474
Küsterin Maren Cornehl
Tel.: 4910096
Öffnungszeiten des Kirchenbüros:
Montag bis Freitag 9:00-12:00 Uhr
Donnerstag 15:00-17:00 Uhr
www.kirche-in-seesen.de

HORIZONT – Hospizinitiative Seesen e.V.

Tel.: 0160-75 80 842

PALLIATIVSTÜTZPUNKT Sankt Vitus

Tel.: 0160-70 18 881

Krabbelkreis und Kindergruppe

Marianne Mahn | Tel.: 0151-63 36 52 01

Kindertagespflege „Zwergentreff“

Verena Raguse | Tel.: 0177-79 85 069

**HERR, Gott Zebaoth, tröste uns wieder; lass leuchten dein
Antlitz, so ist uns geholfen.**

Psalm 80,20



„Gott nimmt nicht die Lasten, sondern stärkt die Schultern.“

Franz Grillparzer